

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 104 (1953)

Heft: 7-8

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Compte rendu des livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hügel bei Cazis, Cresta bei Cazis, Mutta bei Fellers und vielen andern Orten. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Urgeschichtsforschung hat ihm die Regierung von Graubünden das kantonale Bürgerrecht und die Gemeinde Castaneda das Ehrenbürgerrecht verliehen. So ist ihm Graubünden zur zweiten Heimat geworden, mit der er auch durch seine Familie verbunden war.

Mitten aus seiner Forschertätigkeit ist Freund Burkart von uns gegangen. Er hätte noch vieles seinen zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen beifügen können. Wir Förster verlieren in ihm aber einen guten Kollegen, dem wir ein treues Andenken bewahren werden. *Tr*

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Aichinger, E.: Angewandte Pflanzensoziologie. Hefte V—VII. Springer-Verlag, Wien 1952.

Wie schon in der Besprechung über Aichingers «Grundzüge der forstlichen Vegetationskunde» hervorgehoben wurde, geht es dem Verfasser um den Aufbau eines neuen, für den Praktiker leichter verständlichen pflanzensoziologischen Systems. Die nachfolgend kurz charakterisierten Hefte bilden die folgerichtige Anwendung seiner Aufbauprinzipien. Damit bieten gerade diese Hefte dem Soziologen auch den bildhaftesten und gegenständlichsten Einblick in Aichingers System.

Fichtenwälder und Fichtenforste als Waldentwicklungstypen. Heft VII. 179 S., 62 Textabbildungen. Fr. 12.30.

Einer grundsätzlichen Einteilung seiner Fichtenwaldentwicklungstypen eingangs folgen deren Einzelbeschreibungen nach floristischem Aufbau, Haushalt, Gesellschaftsentwicklung und wirtschaftlichen Folgerungen. Man muß dem Verfasser neidlos anerkennen, daß ihm Aufbau und Darstellungsform gut gelungen sind. Die zahlreich eingestreuten Photos von Wäldern und Einzelpflanzen wie auch die zeichnerischen Darstellungen wirken anregend, und sicher kann die Lektüre dieses Heftes manchem Praktiker auch in der Schweiz wertvolle Winke geben. Wertvoll ist auch der häufig angegebene Hinweis auf das pflanzensoziologische System der Zürich-Montpellier-Schule.

Die Schwierigkeit beginnt erst, wenn der Praktiker seine eigenen Wälder nach dem angegebenen System Aichingers selber beurteilen will. Überall, wo in der Natur die Fichte natürlich auftaucht, sei es nun mitten in einem Bergföhrengebiet, in einem Grünerlenwald, in einem Grauerlenwald, auf einem Hochmoor oder gar in einem Schwarzerlenbruch, ist für Aichinger bereits ein Fichtenwaldentwicklungstyp entstanden. Teilweise sind es daher waldgeschichtlich derart kurzlebige Zufälligkeiten, daß sich der gesunde Försterverstand schon weigert, sie mit «Fichtenwald» in Beziehung zu setzen. Auch sehe ich nicht ein, wozu der Praktiker die pseudolateinischen Namen benötigte, und systematisch bringen sie eher ein Chaos denn Ordnung.

Die Rotföhrenwälder als Waldentwicklungstypen. Heft VI. 68 Seiten, 18 Textabbildungen. Fr. 5.30.

Der Verfasser unterteilt die Rotföhrenwälder in drei Gruppen:

- I bodenbasische, bodentrockene Rotföhrenwälder;
- IIA bodensaure, bodentrockene Rotföhrenwälder;
- IIB bodensaure, bodenfeuchte Rotföhrenwälder;
- III Hochmoor-Rotföhrenwälder.

Die weitere Unterteilung dieser Gruppen geschieht zur Hauptsache nach den Beziehungen zu den vorausgehenden oder nachfolgenden Waldentwicklungstypen. Floristische Angaben und Beschreibung von Einzelbeispielen sollen den Typ verständlicher machen in Haushalt, Entwicklung und waldbaulicher Behandlung. Prinzipiell gilt auch hier das bei Heft VII Gesagte.

Die Rotbuchenwälder als Waldentwicklungstypen. Heft V. 106 Seiten, 17 Textabbildungen. Fr. 7.—.

Aichinger unterteilt auch die Buchenwälder nach Nährstoff- und Wasserhaushalt des Standortes in drei Gruppen, nämlich:

- I bodentrockene, bodenbasische Rotbuchenwälder;
- II bodentrockene, bodensaure Rotbuchenwälder;
- III bodenfeuchte Rotbuchenwälder.

Zwangsläufig ergibt sich aus dieser Einteilung in jeder Gruppe ein Konglomerat durchaus verschiedengestaltiger Buchenwaldgesellschaften. Statt der übersichtlichen, klaren Einheit entsteht jeweils ein unübersichtliches Beschreiben von zahlreichen Einzelbeispielen, deren geographischer oder soziologischer Gültigkeitsbereich in keiner Weise abgeschätzt werden kann. Der Praktiker erhält für die gewählten Beispiele wohl eine sinngemäße Deutung und Wegleitung für die waldbauliche Behandlung. Sie nützen ihm aber nur sehr beschränkt, weil gerade für viele seiner eigenen Buchenwälder kein Beispiel beschrieben ist.

Darin liegt gerade einer der Hauptnachteile von Aichingers pflanzensoziologischem System, daß er «Stadien» zu repräsentativen Typen erhebt und dann nicht genug Beispiele bringen kann, um alle Fälle erschöpfend zu beschreiben.

Chr. Auer

Bartsch, Johannes, und Bartsch, Margarete: Der Schluchtwald und der Bacheschenwald. Angewandte Pflanzensoziologie, Heft VIII. 110 Seiten, 2 Textabbildungen, 1 Karte. Springer-Verlag, Wien 1952. Fr. 7.30.

Die Verfasser setzen sich zum Ziele, die soziologischen Arbeiten Mitteleuropas über den Bacheschen- und den Schluchtwald in gedrängter Form zusammenzufassen und über die einschlägigen Arbeiten bis zum heutigen Stande der Kenntnisse zu berichten. Den Kern der Arbeit bilden eine Synonymenliste der Gesellschaftsbezeichnungen samt Auszügen aus den Originalarbeiten und ein vollständiges Literaturverzeichnis. Die Originalarbeiten werden dabei von den Verfassern nicht in einer bestimmten Richtung weiterverarbeitet, sondern nur in bezug auf ihren Anteil am Fortschritt der Kenntnisse über die einzelne Gesellschaft oder Pflanzengesellschaftsgruppe gewertet.

Diese Art von Übersicht über einzelne Pflanzengesellschaften entspricht sicher einem allgemeinen Bedürfnis und ist geeignet, die internationale pflanzensoziologische Zusammenarbeit wirksam zu fördern.

Chr. Auer

Pockberger, J.: Waldbau in der Schweiz. Ergebnisse einer forstlichen Studienreise. Österreichisches Produktivitäts-Zentrum, 1953. 96 S.

Oberforstrat J. Pockberger hat im Juni 1952 mit einer Gruppe von 15 österreichischen Forstleuten zahlreiche Wälder in der Schweiz besucht und faßt nun die wichtigsten Angaben über die einzelnen Objekte und seine Reiseindrücke zusammen. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß der Verfasser die wesentlichen Grundzüge der schweizerischen Waldwirtschaft klar erkannt hat. In wohlwollender Weise hat aber Oberforstrat Pockberger verschwiegen, daß auch hier noch außerordentlich viel zu verbessern wäre, und vor allem daß zwischen dem Erkennen des einzuschlagenden Weges und dem Erreichen des Ziels auch in der Schweiz ungezählte Hindernisse liegen. Auf Einzelheiten der Auffassungen Pockbergers werden wir bei der Besprechung seines Buches über den naturgemäßen Wirtschaftswald näher eintreten (Verlag Fromme, Wien 1952).

Leibundgut

FORSTLICHE NACHRICHTEN . CHRONIQUE FORESTIÈRE

Bund

Kantonsoberförsterkonferenz

In Zürich fand am 19. Juni 1953 die Konferenz der Kantonsoberförster statt. Sie befaßte sich mit der Teilrevision des eidgenössischen Forstgesetzes und stimmte den vorgesehenen Ergänzungen (Einführung eines Forstschutzartikels, Förderung der Holzhauer- und Waldarbeiterausbildung, Anpassung der Strafbestimmungen an die gegenwärtigen Verhältnisse) zu. Einhellig wurde die Auffassung vertreten, daß Mehrnutzungen in größerem Ausmaß, wie diese zur Befriedigung der Rundholznachfrage von der Holzwirtschaft gefordert werden, nicht in Betracht fallen können. Ziel der schweizerischen Waldwirtschaft ist die Produktionssteigerung, was eine Vermehrung der in der Regel noch ungenügenden Holzvorräte unserer Waldungen voraussetzt. Für den kommenden Winter wird wiederum eine volle Jahresnutzung vorgesehen. Mehrschläge sollen nur bewilligt werden, wenn dies im Einzelfall aus waldbaulichen Gründen notwendig oder doch zulässig ist. Nach einem Referat von Schulratspräsident Prof. Dr. Pallmann über den projektierten Neubau der eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen schloß die Tagung mit der Besichtigung des Versuchsgartens und des Bauareals am Üliberg.

Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamung

Das Departement des Innern hat als wählbar an eine höhere Forstbeamung erklärt:

Beda Giulio, von Cavigliano (Ticino)

Farron Jean-Pierre, von Tavannes (Berne)

Keller Theodor, von Winterthur (Zürich) und Wolfhalden (Appenzell A.-Rh.)